



19. Durch's Fenster.

So verging Woche um Woche, und Eva sah in trostlosem Jammer, daß ihr für jetzt alle Möglichkeit genommen war, wieder zu den Ihren zurückzukehren, oder ihnen eine Nachricht zukommen zu lassen. Sie dachte oft daran, einen Brief zu schreiben und ihn auf die Straße zu werfen, vielleicht, daß ein barmherziger Mensch ihn an die Adresse beförderte. Aber sie konnte weder Papier noch Feder erlangen, und die Furcht vor Entdeckung und harter Strafe zerstörte immer wieder alle Pläne. Wenn doch nur irgend jemand, den sie kannte, vorüber ginge, wenn sie einmal wieder bettelnd an den Straßenecken stand. Aber dieser Stadttheil war ihr völlig fremd, dahin kam auch sicher keiner ihrer Bekannten. Und niemand würde sie ja erkennen, wenn sie ihn anriefe, es wäre gewiß alles vergebens. Wie oft hatte sie sich früher mit ängstlicher Scheu zurückgezogen, wenn ein armes Bettelkind sie auf der Straße um ein Almosen ansprach. Nun war sie selbst ein solch' verachtetes, kleines Wesen und hatte das Mitleid der Vorübergehenden anzurufen. Frau Becker hatte sie seit jenem ersten Male nicht wieder mit auf die Straße genommen, eines Tages aber kam jener Fuhrmann, der sie zu Frau Becker gebracht hatte,